

Ein Betonbau, der sich bestens einfügt

Der neue Anbau der Freien Schule an der Heiligbergstrasse passt in seine Umgebung. Er ist Terrasse und Schulhaus in einem. Eine Architekturkritik.

Der Erweiterungsbau der Freien Schule Winterthur bringt nicht nur dieser alten Institution eine markante räumliche Qualitätsverbesserung. Mit dem Projekt des Winterthurer Architekten Ruedi Lattmann wurde die städtebauliche Situation verbessert. Das ist an dem heiklen Ort an der Heiligbergstrasse ganz besonders wichtig: Gegen Norden bildet die von Ernst Jung 1868 im englischen Stil der Neogotik erbaute Villa den Abschluss. Nach Westen fällt der Blick auf die mächtigen Bäume im Frobergpark, und im Süden steht das 1973 erbaute und später erweiterte Hauptgebäude der Freien Schule.

Das Siegerprojekt, das aus einem einladenden Wettbewerb hervorging, nimmt die Idee der Terrasse und der Stützmauer der Froberg-Villa auf. Statt einer Mauer bildet freilich eine Fensterfront die Fortsetzung.

Zimmer im Sockel

Die neuen Räume, vor allem ein grosser Werkraum und zwei Halbklassenzimmer, werden in diesem Sockelbereich untergebracht. Darüber befindet sich der geteerte und auf alle Seiten hin klar gefasste Pausenplatz. Hier finden die Schülerinnen und Schüler der Freien Schule einen Freiraum, der gegenüber der Heiligbergstrasse durch eine lange, sich zum Raum ausweitenden Betonmauer begrenzt wird. Einzig in Blickrichtung der alten Villa geht das Konzept der funktionalen Trennung nicht auf, weil dort die niedrige Betonmauer die Sockelzone der Villa optisch «wegrasiert». Ein fast quadratisches Oberlicht, das von betonierten Sitzelementen eingefasst ist, gibt dem Platz sein Zentrum, und eine breite

Treppe zwischen Alt- und Neubau verbindet den Schulhof mit dem prächtigen Park. Leider musste im Sockel aus feuerpolizeilichen Gründen eine Fluchttüre eingefügt werden, was die Integrität dieser Treppe beeinträchtigt.

Neubau überzeugt

Das ist freilich ein Detail. Insgesamt überzeugt die Lösung, die nicht nur den zuvor eher vergammelt wirkenden Aussenraum grundlegend neu gestaltete, sondern auch die Bedingungen des Terrains baulich optimal nutzte. Die Selbstverständlichkeit, mit der der Erweiterungsbau die Doppelfunktion von Terrasse und Raum im Hang erfüllt, beeindruckt.

Die gärtnerische Gestaltung lag beim Winterthurer Landschaftsgärtner Thomas Steinmann.

Man ist angenehm überrascht ob der Helligkeit im hangwärts gelegenen Gang oder Werkraum. Selbst einige Klassenzimmer profitieren von diesem Licht. Sonst bestimmt das Baumaterial Beton die Atmosphäre in den zweckmässig eingerichteten Arbeitsräumen. Der in zehn Monaten realisierte Neubau kostete 1,6 Millionen Franken. Darin sind auch die Kosten für die Neugestaltung von Eingang und Foyer des Altbaus enthalten. Die Freie Schule hat damit nicht nur in Schulräume investiert, sondern auch architektonisch ein Zeichen gesetzt. | ADRIAN MEBOLD



Im Anbau der Freien Schule wird Werkunterricht erteilt. Bild: Marc Dahinden